

Helga Zepp-LaRouche (Mitte) am 2. Oktober 1997 im Indischen Internationalen Zentrum in Neu-Delhi; zweiter von rechts: der frühere indische Außenminister S.K. Singh.

# Helga Zepp-LaRouche zu Besuch in China und Indien

m September 1997 traf Frau **Zepp-LaRouche**, die Gründerin und Präsidentin des internationalen **Schiller-Instituts**, in Beijing mit Vertretern führender politischer Institute zusammen und erörterte den derzeitigen Zusammenbruch des Weltfinanzsystems. Dieses Problem wird in China sehr ernst genommen, denn man sieht dort die südostasiatische Finanzkrise als Bestätigung von **Lyndon LaRouches** Warnungen seit 1994. In Neu-Delhi kam sie Anfang Oktober mit führenden Politikern, Wissenschaftlern, Unternehmern und Ökonomen zusammen. Bemerkenswert ist, daß der Indien-Besuch von Frau Zepp-LaRouche zu einer Zeit erfolgte, in der die seit sieben Jahren betriebene Politik der "wirtschaftlichen Liberalisierung" in eine kritische Phase getreten ist.

Bei den Gesprächen in Beijing ging es vor allem um die zentrale Frage, die bei dem Staatsbesuch des chinesischen Präsidenten Jiang Zemin in den USA einen Monat später eine große Rolle spielen sollte: Wie können die Beziehungen zwischen den USA und China auf der Grundlage einer Interessengemeinschaft dieser beiden und anderer Nationen entwickelt werden, um die sich verschärfende wirtschaftliche, politische und soziale Krise zu meistern? Viele Gesprächspartner Zepp-LaRouches waren sogenannte "Gelehrte". Diesen Titel erhalten in China geachtete Denker in Wirtschaft, Politik und Kultur (ein Konzept, das auch der Westen getrost wiederbeleben sollte). Als wahrer Gelehrter im modernen China gilt nur, wer grundlegende Beiträge zum Aufbau des Landes leistet: seiner Industrie, Infrastruktur, dem Bildungswesen usw. Die Arbeit von Lyndon und Helga LaRouche — die nicht nur eine Politik vorschlagen, mit der die Welt den gegenwärtigen Kurs revidieren kann, sondern auch in zahlreichen Ländern daran arbeiten, diese Politik durchzusetzen — wird insbesondere von den Älteren unter diesen gelehrten Chinesen sehr wohlwollend aufgenommen.

Die führende chinesische Tageszeitung *People's Daily* interviewte Helga Zepp-LaRouche Ende September und veröffentlichte am 5. Oktober 1997 auf der Grundlage dieses Interviews einen bemerkenswerten Artikel über den Besuch der Präsidentin des Schiller-Instituts in China.

Im Anschluß an ihren China-Aufenthalt reiste Frau Zepp-LaRouche nach

Neu-Delhi, wo sie Gespräche mit Politikern, Wissenschaftlern, Wirtschaftsvertretern und Ökonomen führte. Auch in Indien hat man die jüngsten finanziellen Erschütterungen in der benachbarten **ASEAN-Region** sorgfältig beobachtet. Indien — das gerade seine 50jährige Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Großbritannien feiert — braucht derzeit eine dringende Neuorientierung in der Wirtschaftspolitik. Die ins Stocken geratene Entwicklung des Landes braucht neuen Schwung, gleichzeitig muß das Land international eine aktive Rolle bei der Überwindung der Finanzkrise übernehmen.

Während ihres Indienbesuchs sprach Helga Zepp-LaRouche auf vier öffentlichen Veranstaltungen. Am 29. September hielt sie an der Jawaharlal-Nehru-Universität in Neu-Delhi einen Vortrag über die Eurasische Landbrücke und deren Bedeutung für Indien. 15 Professoren der "School of International Studies" nahmen an der vierstündigen Veranstaltung teil.

Später hielt sie einen Vortrag über die Weltfinanzkrise und die Eurasische Landbrücke vor der Handelskammer Punjab-Haryana-Delhi (PHDCC). 30 Industrielle, Finanzexperten, Regierungsvertreter und Ökonomen nahmen an der Veranstaltung teil. Sie wurde vom Vorsitzenden der PHDCC Ravi Wig geleitet; an den Vortrag schloß sich eine einstündige Diskussion an. Drei führende englischsprachige Zeitungen — die Wirtschaftszeitungen Business Standard und Business Observer sowie The Statesman aus Neu-Delhi — berichteten über die Veranstaltung.

Am 2. Oktober sprach Helga Zepp-LaRouche im Indischen Internationalen Zentrum. Das vom früheren Außenminister S.K. Singh geleitete Treffen wurde von der Himalajaschen Forschungs- und Kulturstiftung organisiert; der volle Text der Rede erschien in der Dezemberausgabe des Journals der Stiftung. Am folgenden Tag legte sie auf Einladung von Dr. V. R. Panchamukhi, Direktor des "Forschungs- und Informationssystems für Nichtpaktgebundene und andere Entwicklungsländer", ihre Auffassungen zu "Gegenwartsfragen der Weltwirtschaft" vor hochrangigen Mitarbeitern dar. Ebenso wie in China standen in Indien neben den größeren Veranstaltungen zahlreiche politische Gespräche im kleineren Kreis auf dem Besuchsprogramm der Präsidentin des Schiller-Instituts.

Am 3. Oktober war Helga Zepp-LaRouche Gast der bekannten politischen Fernsehsendung *India Talks*; das dort mit ihr geführte ausführliche Interview über die Bedeutung der Eurasischen Landbrücke — samt ihrer Warnungen vor einem drohenden Finanzkrach — wurde am 16. Oktober landesweit ausgestrahlt.

Die größte chinesische Zeitung *China People's Daily* veröffentlichte am 5. Oktober 1997 den folgenden Artikel, der auf einem Interview der Verfasserin mit Helga Zepp-LaRouche in Beijing beruht.

## "Die Chinareise hat mich verändert"

### Besuch der Präsidentin des deutschen Schiller-Institutes Frau Zepp-LaRouche

ch hatte nicht damit gerechnet, aber ich kannte Frau LaRouche bereits über das amerikanische Magazin EIR. Aus der Lektüre von Artikeln, die andere über sie geschrieben hatten, wußte ich, daß sie und ihr Institut sich für die eurasische Landbrücke einsetzen (die sie als "neue Seidenstraße" bezeichnen). Als ich ihre eigenen Artikel las, war ich von ihrem Respekt und ihrer Bewunderung für die chinesische Kultur stark berührt. In diesem September reiste Frau LaRouche zu wissenschaftlichen Gesprächen nach Beijing, und ich hatte Gelegenheit, mit ihr zusammenzutreffen.

Unter etwas hektischen Begleitumständen, aber dennoch unermüdlich kam die "Seidenstraßen-Lady" unumwunden auf den Punkt, als sie mir ihre Ansicht der eurasischen Landbrücke darstellte. Sie erklärte, die eurasische Landbrücke erstrecke sich von Rotterdam im Westen bis zur chinesischen Hafenstadt Liangyungang im Osten, und 100 km breite Korridore bilden den Rahmen für wirtschaftliche Entwicklung. indem sie ein Infrastrukturnetz von Großprojekten in Verkehr, Kommunikation, Energie und Wasser usw. schaffen und die Zusammenarbeit aller Nationen entlang eines Korridors ermöglichen. Dies sei nicht nur der Weg zu rascher weltweiter Industrialisierung, sondern diene auch der Förderung des kulturellen Austausches und der Begegnung aller Länder und Völker.

Das **Schiller-Institut** wurde 1984 gegründet, und seither hat Frau LaRouche mit großem Eifer an der Verwirklichung dieses Vorhabens gearbeitet. Dazu bereiste

sie viele Teile der Welt, veranstaltete in Mailand, München, Budapest, Paris, Los Angeles usw. eine Folge von Seminaren und Pressekonferenzen, mit denen sie hofft, jedem dieses Projekt und seine Bedeutung verständlich zu machen. Als sie im Januar 1997 mehrere Seminare und Pressekonferenzen in New York in den USA abhielt, wurde sie in Chinatown mit dem Banner "Wir grüßen die Seidenstraßen-Lady" willkommen geheißen. - Die antike Seidenstraße Chinas brachte immensen Handel, Kulturaustausch und gute Kontakte. — Frau LaRouche erklärte, sie sei auf diesen Titel besonders stolz.

Frau LaRouches Beijing-Besuch erfolgte genau zu der Zeit, als der 15. Kongreß der Kommunistischen Partei Chinas eröffnet wurde. Sie sagte, dieser 15. Kongreß sei ein großes Ereignis für China, das die ganze Welt interessiert verfolge. Der Vorschlag des Vorsitzenden Jiang Zemin für ein gemeinsames kooperatives Aktiensystem sei sehr wichtig, er habe weitreichende Bedeutung für die staatseigene Industrie Chinas und die Wirtschaftsreform.

Zu dem kommenden Staatsbesuch des Vorsitzenden Jiang Zemin [in den USA] jetzt im Oktober erklärte Frau LaRouche, er sei ein historisches Treffen, das wichtigste Ereignis der gegenwärtigen Phase. China und die Vereinigten Staaten seien zwei der größten Länder der Erde und hätten entscheidenden Einfluß auf die gesamte globale politische und wirtschaftliche Lage. Dieses Treffen zwischen den führenden Politikern Chinas und der USA kurz vor der Jahrtausendwende

sollte die Zusammenarbeit fördern und vertiefen, sollte eine kooperative Beziehung begründen, die weit in das neue Jahrhundert hineinreicht und so eine normale und geordnete Entwicklung der Weltwirtschaft ermöglicht. Ohne Zweifel werde die Reise des Vorsitzenden Jiang Zemin größte Bedeutung für die Verbesserung der Beziehungen zwischen China und den USA haben. Sie wünsche diesem Gipfel den größtmöglichen Erfolg.

Dieser Besuch in Beijing ist Frau LaRouches dritte Chinareise. Sie wurde in der deutschen Stadt Trier, der Geburtsstadt von Karl Marx, geboren. Im Alter von 23 Jahren kam sie 1971 als Journalistin zum ersten Mal nach China. Innerhalb kurzer Zeit besuchte sie Beijing, Shanghai, Tianjin (Tientsin) und Qingdao (Tsingtau) und besichtigte den Sommerpalast, das Palastmuseum und die Chinesische Mauer. "Dieser Besuch hat mich verändert", sagt sie. Die schönen, wunderbaren kulturellen Relikte dieses alten Landes weckten ein starkes Interesse in ihr und gaben ihrem Leben eine neue Richtung. Seit dieser Zeit begeisterte sie sich für chinesische Kultur. Nach ihrer Rückkehr gab sie ihre Karriere als Journalistin auf, da sie ihr eigenes Denken nicht dadurch korrumpieren lassen wollte, daß sie Artikel schrieb, die nicht ehrlich wären.

25 Jahre später reiste sie 1996 erneut nach China, um an dem internationalen Symposium zur eurasischen Landbrücke in Beijing teilzunehmen. Damals kam es ihr vor, als wäre sie mit einer Zeitmaschine gereist. Sie habe Beijing kaum wiedererkannt, so erstaun-

lich seien die Veränderungen gewesen. In einem Artikel, den sie daraufhin verfaßte, heißt es: "Weltweit gibt es kein Land, das sich in den letzten 25 Jahren so

grundlegend verändert hat. Dieser erneute Besuch Chinas gehört zu den fruchtbarsten Ereignissen meines Lebens." Während des Gesprächs mit mir brachte sie immer wieder ihre Bewunderung für unsere alte Kultur zum Ausdruck. Sie wünscht ehrlich, China solle sich entwickeln und stark werden. Luo Chunhua

Indische Zeitungen berichteten ausführlich über den Besuch Helga Zepp-LaRouches in Neu-Delhi.

# "Für eine gerechte Verteilung des Wohlstands sorgen"

Die große indische Wirtschaftszeitung Business Standard berichtete am 6. Oktober in ihrem Hauptstadtteil über den Vortrag, den die Präsidentin des Schiller-Instituts, Helga Zepp-LaRouche, vor der Handelskammer der Region Neu-Delhi gehalten hatte. Darin heißt es:

"Entwicklungsländer wie Indien müssen ihr Bankenwesen so umorientieren, daß Gelder in die Produktion realer Güter statt in die Spekulation fließen, meint das Schiller-Institut, eine Denkfabrik aus Deutschland. Helga La-Rouche, Gründerin und Präsidentin des Instituts, erklärte gestern vor der Handelskammer der Region Neu-Delhi, die Entwicklungsländer sollten angemessene Maßnahmen in diese Richtung ergrei-

fen, um für eine gerechte Verteilung des Wohlstands zu sorgen.

Sie stellte fest, daß das Weltfinanzsystem derzeit höchst instabil ist, wie die Krise in den südostasiatischen Nationen Malaysia, Indonesien, Thailand und Singapur deutlich mache. LaRouche verwies auf die Unruhe im japanischen Bankenwesen, die Möglichkeit, daß sich eine Mexiko-Krise wiederholen könne, sowie auf den Rückgang des industriellen Wachstums und die steigende Arbeitslosigkeit in Europa; dies alles seien Indikatoren dafür, daß die Zeit reif ist, in der Verwaltung des Weltfinanzsystems wieder für eine gewisse Ordnung zu sorgen. Gegenwärtig sei allein der internationale Handel auf dem Derivatmarkt größer als das Bruttoinlandsprodukt der ganzen Welt zusammengenommen. ,Die Möglichkeit kann nicht ausgeschlossen werden, daß diese Blase, die nicht in einem tatsächlichen Anstieg der produktiven Aktivitäten wurzelt, in den kommenden Jahren platzt', sagte LaRouche. LaRouche legte auch das Konzept eines Landbrücken-Projekts vor, eines Eisenbahnnetzes, das den Fracht- und Personenverkehr zwischen den Nationen Europas und Indien sowie anderen asiatischen Ländern bewältigt. Das Konzept wird in China schon umgesetzt. Die deutsche Denkfabrik schlug vor, Indien könne diesem Beispiel folgen, denn das Projekt werde einen Entwicklungskorridor schaffen, der den Gebieten entlang dieser Strecke Nutzen bringen werde."

## "Schritte überlegen, um die Spekulation einzudämmen"

Lin weiterer Bericht über den Vortrag Zepp-LaRouches erschien am 6. Oktober in der Zeitung Business and Political Observer. Er beginnt:

"Indien und andere Entwicklungsländer sollten angemessene Maßnahmen ergreifen, um spekulative Aktivitäten in der Finanzwelt auf ein Minimum zu reduzieren und das Bankgeschäft wieder auf Investitionen in Produktionsgüter hin zu orientieren. Derartige Maßnahmen hülfen dem Land, den Gefahren des höchst instabilen Weltfinanzsystems auszuweichen, die Länder wie Malaysia, Indonesien, Thailand u.a. in jüngster Zeit negativ betroffen haben. Das sagte die Gründerin und Präsidentin des **Schiller-Instituts**, Helga LaRouche, hier am Sonntag."

Das **Schiller-Institut** wird als Organisation vorgestellt, die sich "für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zusammenarbeit überall auf der Welt einsetzt". Weiterhin zitiert der *Business and Political Observer* Zepp-LaRouches Warnung, daß die Derivatspekulation das BIP aller Nationen der Welt

weit übersteige, und berichtet über ihren für die Weltwirtschaftskrise vorgebrachten Lösungsvorschlag: das Landbrücken-Projekt, das Europa mit asiatischen Ländern wie Indien, Bangladesch, Myanmar, Thailand, Malaysia und Singapur verbinden solle und "der Weltwirtschaft allgemein und den Ländern entlang des Korridors im besonderen" zugute käme.

Unter der Überschrift "Das Weltfinanzsystem ist fragil" wurde dieser Artikel zwei Tage zuvor fast gleichlautend auch in der Zeitung The Statesman abgedruckt. m Verlauf ihres Indien-Besuchs Anfang Oktober 1997 war die Präsidentin des internationalen Schiller Instituts Helga Zepp-LaRouche in Neu-Delhi auch Gast bei der politischen Fernsehsendung India Talks (Gespräche über Indien, bzw. Indien spricht). Diese halbstündige politische Sendung des Asian Business Network of India (ABNI) wird im indischen Fernsehen werktags jeden Abend nach 22 Uhr ausgestrahlt; an den Wochenenden erfolgt eine Zusammenstellung der Höhepunkte der Woche. Das Interview mit Frau Zepp-LaRouche wurde am 3. Oktober aufgezeichnet und am 16. Oktober in voller Länge gesendet. Am unmittelbar darauffolgenden Wochenende wurde eine nochmalige Kurzform des Interviews mit Frau Zepp-LaRouche gebracht. Die Sendung India Talks wird von Dutzenden Millionen Zuschauern in ganz Indien aufmerksam verfolgt und erfreut sich großer Beliebtheit.

Im Mittelpunkt dieser Sendung, bei der Helga Zepp-LaRouche mit T.K. Bhaumick, dem Chefökonomen der Confederation of Indian Industry (CII), gut 20 Minuten lang diskutierte, stand die Frage der aktuellen Bedeutung "transnationaler großer Infrastrukturprojekte"; und damit war vor allem die Eurasische Landbrücke gemeint. Daß von den drei großen und einflußreichen indischen Industrie- und Handelskammern sich gerade die CII (in ihrer Bedeutung für Indien in etwa dem deutschen BDI vergleichbar) für dies Thema interessiert, kommt nicht von ungefähr; denn sie vertritt die mächtige Gruppe indischer Unternehmen, die sich auf "Engineering" (also auf Anlagen-, Kraftwerks- und Maschinenbau sowie Infrastruktur und allgemeine Ingenieursleistungen) spezialisiert haben, und ist in aller Welt (u.a. in Shanghai, Beijing, London, New York und Frankfurt) mit entsprechenden Niederlassungen vertreten.

Vom europäischen und ganz besonders deutschen Standpunkt aus gesehen, fielen an dieser Sendung, die in einem großen Entwicklungsland wie Indien mittlerweile zum politischen Alltag gehört, vor allem zwei Dinge auf: Erstens die Rationalität und "wohlwollende Erwartung", mit der über die generelle Bedeutung des Infrastrukturaufbaus bei der Entwicklung einer modernen Volkswirtschaft diskutiert wurde (der Vergleich mit der zum selben Zeitpunkt in Bonn abgehaltenen völlig irrationalen, ja engstirnig bis dumm geführten Debatte um weitere Haushaltskürzungen, "Standortfragen" und "Maastricht-Kriterien" könnte für Deutschland nicht peinlicher sein). Und zweitens die Ernsthaftigkeit und Weltoffenheit, mit der man in Indien inzwischen — sicherlich verstärkt durch die Währungskrisen in Südostasien — auf die von Helga Zepp-LaRouche natürlich stark betonte Gefahr einer völligen Desintegration des globalen Finanzsystems reagiert. (Wobei zu bedenken ist, daß diese Sendung dem eigentlichen Finanzschock in Asien Ende Oktober um Wochen vorausging).

Der enorme Eindruck, den Helga Zepp-LaRouches Fernsehauftritt in Indien — einem Land, das jetzt knapp 1 Mrd. Einwohner hat und schon bald China als bevölkerungsreichstes Land der Welt überflügelt haben wird — hinterlassen hat, wurde noch dadurch verstärkt, daß ihr Gesprächspartner, der in Indien wohlbekannte Chefökonom des CII T.K. Bhaumick ihr in allen wesentlichen Punkten recht gab: Ja, Indien habe beim "Aufbau der nationalen Infrastruktur eine riesige Lücke zu schließen", und die Anbindung an die Eurasische Landbrücke sei gut dazu geeignet; ja, "daran gibt es überhaupt keinen Zweifel", habe China — "anders als Indien" — seit einiger Zeit einen erfolgreichen Weg zur Entwicklung des Landes beschritten und gezielt den Aufbau der nationalen Infrastruktur vorangetrieben; ja, internationale Institutionen wie IWF und Weltbank, seien an der Finanzierung transnationaler Großprojekte

### Helga Zepp-LaRouche im indischen Fernsehen

"nicht interessiert" und förderten höchstens (aus welchen Gründen auch immer) in begrenztem Maße nationale Projekte in einzelnen Entwicklungsländern.

Zeitweilig kam es sogar — nicht zuletzt angeregt durch den bekannten Moderator Paranjoy Guha Thakurta — zu einem echten Dialog über die Probleme und Chancen der indischen (und europäischen) Wirtschaft im Zusammenhang mit der Eurasischen Landbrücke: die Notwendigkeit, mit Hilfe des infrastrukturellen Aufbaus wirkliche Entwicklung in alle Landesteile Indiens zu bringen und die himmelschreiende Armut zu beseitigen (beide Gesprächspartner von Frau Zepp-LaRouche hatten den Mut, in dieser Frage die — taktvoll vorgetragene — "herzergreifende" Realität in Indien anzuerkennen und nach wirklichen Lösungen zu suchen); die Tatsache, daß Europa, allen voran Deutschland als stark exportabhängige Industrienation, vom Ausbau der Eurasischen Landbrücke nur profitieren könne. (Allerdings klaffte hier eine große Lücke zwischen der Erwartung der indischen Wirtschaftsexperten, die völlig selbstverständlich von der Annahme ausgingen, daß Europa die Probleme von Arbeitslosigkeit und sinkender Wirtschaftsleistung durch Ausbau der Infrastruktur und Anbindung an die Eurasische Landbrücke lösen werde, und der beklagenswerterweise hier bei uns herrschenden Realität).

Interessant wurde der Dialog vor allem, als Frau Zepp-LaRouche die Rolle der internationalen Spekulanten in die Diskussion warf und über die jüngsten Angriffe des malaysischen Ministerpräsidenten Dr. Mahathir auf den für britische Interessen arbeitenden Finanzhai George Soros berichtete. Wenn es einerseits auch durchaus verständlich war, daß der Moderator der Sendung Guha Thakurta versuchte, diese Angriffe mit dem Hinweis auf Soros' "Gegenargumente" etwas abzuschwächen, so war aber andererseits sein mehr als zustimmendes Lächeln auf Helga Zepp-LaRouches Entgegnung ("Fakt ist: Soros liegt falsch, und Dr. Mahathir hat recht!") nicht zu übersehen und sprach Bände. Etwas ähnliches ließe sich über die von Frau Zepp-LaRouche mehrmals erwähnten geopolitischen Sabotageversuche an der Landbrücke seitens der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien sagen; tatsächlich widersprachen ihr beide Herren nicht, als sie sagte, man dürfe keine Illusionen darüber haben, daß die alte britische Kolonialpolitik ("Teile und herrsche!") gerade in Eurasien zur Zeit sehr lebendig sei. Als Frau Zepp-LaRouche das Damoklesschwert der "100-Billionen-Dollar-Derivatfinanzblase" ansprach, das jederzeit auf die darniederliegenden Weltwirtschaft herunterstürzen könne, nickte T.K. Bhaumick vielsagend und meinte, da Indien bei der Spekulation mit Finanzderivaten über keine große Erfahrung verfüge, müsse man wohl "auf diesem Gebiet noch viel lernen."

Das Fazit des Moderators am Ende der Sendung war, daß in der Frage der Bedeutung "transnationaler Infrastrukturprojekte wie der Eurasischen Landbrücke für die integrierte Entwicklung Eurasiens, der Chefökonom der **Confederation of Indian Industry** und die Präsidentin des **Schiller Instituts** einer Meinung seien." Das läßt hoffen — für Indien und Asien; für Europa und Deutschland.

Das Fazit eines deutschen Beobachters läßt sich allerdings nur in die folgende Frage kleiden: Was muß in unserem Land passieren, bis einer der Chefökonomen der großen deutschen Wirtschaftsverbände den Mut (und Verstand) aufbringt, öffentlich im Fernsehen ähnlich realistisch, rational, zukunftsorientiert und weltoffen über den Auf- bzw. Ausbau der Eurasischen Landbrücke zu diskutieren — und zwar mit Helga Zepp-LaRouche?



Das Podium des internationalen Symposiums über die Eurasische Landbrücke am 7.-9. Mai 1996 in Beijing.

Mitte: Helga Zepp-LaRouche Anfang 1997 bei einem Vortrag für die Eurasische Landbrücke in New Yorks "Chinatown". Auf chinesisch steht an der Wand: "Wir grüßen die Seidenstraßenlady"

Unten: Helga Zepp LaRouche erläutert das Konzept der Eurasischen Landbrücke auf einer Pressekonferenz in New York am 4. April 1997

